

Sensible Innenwelten mit Bodenhaftung

Zum 60. Geburtstag von Sophie Brandes

Gleich das zweite Kinderbuch der Modegrafikerin und Illustratorin Sophie Brandes wurde für den Jugendliteraturpreis nominiert. 1977 war das, und die Leiterin der Werbeabteilung bei Betty Barclay, die ihren Job halbtags erledigte, um nachmittags nach neuen beruflichen Ufern im Bereich Bilderbuchillustration zu streben, hatte zuvor innerhalb des kreativen Werkstattklimas bei Beltz & Gelberg Beiträge in den Jahrbüchern und das Bilderbuch „*Trinkmanns Traumreisen*“ (1974) veröffentlicht.



Als sie Illustrationsentwürfe für „**Hauptsache jemand hat dich lieb**“ vorlegte, schlug Hans-Joachim Gelberg vor, den Stoff lieber zu erzählen. Nun bewies sich eine eindrucksvolle Doppelbegabung. Und inzwischen hat die Autorin und Illustratorin etwa 35 Bücher veröffentlicht. Ihre enge und inspirierende Zusammenarbeit mit Gelberg im Verlag, die später zum Stillstand kam, beschreibt Brandes als ein „*liebes Gehäuse, denn ich habe nie mehr so eine intensive Lektorenbeziehung gehabt*“. Ihre Themen, so sagt sie selbst, sind „*gewachsen*“, älter geworden, haben die Genese vom Bilderbuch zum Jugendbuch durchlaufen, bis sie vor gut zehn Jahren mit freier Kunst einen neuen Weg einschlug: Von genauen Radierungen kam sie zu großformatigen Objektcollagen. Inzwischen gibt sie Meisterkurse für Buchillustration und Objektkunst im Rahmen des Schwäbischen Kunstsommers im Kloster Issee.

Sophie Brandes zeichnete für die Kinderbeilage des Stern, produzierte für die ZDF-Sendung *Löwenzahn* teilanimierte Bilderserien, illustrierte mehr als 20 Kinderbücher und brachte zwölf eigene Bilderbücher heraus. In ihren komplexen, realistisch-präzi-



Abb. aus: *Flick-Flack*, KeRLE 1997

sen Schwarzweiß-Illustrationen ebenso wie in ihren Bilderbüchern lebt die Freude an Details von szenischer Plastizität. In seiner Fülle und Farbigkeit erinnert so „*Der einsame Riese*“ (Ellermann 1987) an die tschechische Illustrationskunst eines Jindra Capek. Brandes sieht eine „*gewisse Verwandtschaft*“ durch die östliche Herkunft, und darin eine „*andere Art zu sehen, skurriler, opulenter*“, weniger intellektuell und reduktiv, als „*vielmehr mit Gefühl*“.

Entwürfe für ein neues Bilderbuch, das im Herbst erscheinen wird, zeigen einen veränderten Charakter: Brandes arbeitet mit Mischtechniken und Collageelementen und setzt vereinfachende, auch vergrößerte Konturen und Strukturen. Die Jubiläumsausstellung, ab dem 11. April in der Heidelberger Stadtbibliothek zu sehen, zeigt die heterogene Zeichenkunst der technisch und stilistisch experimentierfreudigen und entwicklungsfähigen Illustratorin. Mit ihrer klaren Erzählstimme, zunächst mit der frühen Nöstlinger verglichen, hat Sophie Brandes von der Kraft kindlicher Fantasie geschrieben, aber auch von existentiellen Grenzerfahrungen wie Krankheit und Tod. Die Motive Fremdheit, Flüchtlingsdasein und Armut, das Leben unter einfachsten Bedingungen kehren immer wieder. Das kann die Flucht in ein Au-pair-Mädchen-Elend nach einer Vergewaltigung sein, wie in „*Total blauäugig*“ (Beltz & Gelberg 1988), die Flüchtlingskindheit in „*Hauptsache, jemand hat dich lieb*“ (Beltz & Gelberg 1976) oder das anspruchslose Aussteigerleben in „*Cascada*“ (Beltz & Gelberg 1991). „*Es war mir ein Bedürfnis zu zeigen, dass auch unter eingeschränkten Umständen man zu einem guten Leben finden kann*.“ Ihr Realismus hat in Zeiten von Fantasy-Romanen keine Konkurrenz. Und die sozialen Härten, die sie überzeugend leicht zu schildern weiß, kennt kaum ein kindlicher Leser heute aus eigener Erfahrung. Aber „*Kinder ... haben ja noch eine unreflektierte Neugier, d. h. alles, was irgendwie außergewöhnlich ist, fällt in das gleiche Raster bei ihnen. Ich glaube gar nicht, dass die so emotional daran gehen, sondern eher mit einem Gefühl der Spannung, aha, so*

fühlt sich das an. ... Ich habe meine Bücher immer ein bisschen als Lebenshilfe für Kinder verstanden. Aber die Sparte wird nicht propagiert“.

Als wichtige Bücher, die einer solchen Entwicklung und Erziehung des Gefühls verpflichtet sind, bezeichnet sie „*Ein Baum für Mama*“ (KeRLE 1995), „*Kein bisschen cool*“ (KeRLEe 1994) und „*Oma liebe Oma*“ (Arena 1996), aber auch das Bilderbuch „*Was macht der Mond im Teich?*“ (Loewe 1989).

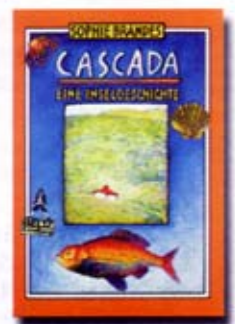
Ihre spannenden, präzisen Geschichten, „*nah an der Realität erzählt*“, sind nahezu ereignislos: „*Der Alltag und das Gefühl zu leben sind der Inhalt der Bücher. Die psychologische Seite des Lebens hat mich immer sehr gereizt*“.

Die biografischen Bezüge ihrer Themen liegen offen zutage: 1943 geboren, flüchtete ihre Familie aus dem heute polnischen Breslau nach Bayern. Erst vor drei Jahren hat Sophie Brandes ihren Geburtsort und Familiensitz kennen gelernt, und der „*dringliche Wunsch, etwas aus diesem verlorenen Leben festzuhalten, diesem nicht gehabten Leben*“, ließ sie Breslauer Stadtgeschichte und Familienerinnerungen in zwei bislang unveröffentlichten Romanen verarbeiten, darunter ein historischer Roman mit einem jugendlichen Epigonen, dem Tagebuchaufzeichnungen des Onkels über seine Zeit als Flakhelfer zugrunde liegen. Ihre Version der mütterlichen Flucht „*Der letzte Zug*“ kann man in der Anthologie „*Mädchen sind stärker*“ (Bertelsmann 2000) nachlesen.

Foto: Simone Lambert



Simone Lambert



Die Werkschau „*Sophie Brandes – Jenseits der wirklichen Welt*“ zeigt vom 8.4.-1.5.03 Illustrationen der Künstlerin aus 30 Jahren. Zur Eröffnung am 11.4., 19.30 Uhr ist die Künstlerin anwesend. Es erscheint ein Katalog. Stadtbücherei Heidelberg, Öffnungszeiten: Di-Fr 10-20 Uhr, Sa 10-16 Uhr. Info: Tel. 06221/583600 Ausführliche Bibliographie unter: www.ESELISOHR-Online.de